

*Der blinde Bartimäus fing an, zu schreien und rief:
Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!
Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen.
Er aber schrie noch viel mehr:
Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! (Mk. 10,47f)*

Das ist der Lehrtext zur Tageslosung für heute, 16. April 2016.

Er hält uns einen Spiegel vor, wo wir uns wieder erkennen können – im blinden Bartimäus, der sehen, der erkennen möchte; oder in denen, die ihn zum Schweigen bringen wollen, die sein Geschrei nicht hören wollen, weil sie vielleicht selbst lieber nicht sehen, nicht erkennen möchten, in welcher Lage sie sind; oder wir erkennen uns in denen, die Bartimäus zu Jesus führen, ohne zu wissen, welche Konsequenzen das haben könnte, wenn dem die Augen aufgehen.

Die AGS hat vor 2 Jahren angefangen, Daten zu sammeln, die beim genauen Hinsehen auf unseren Kirchenkreis und die Pfarrbereiche Erkenntnisse möglich machen über Aufgabenumfänge und Personalverteilung. - So weit sich das zahlenmäßig darstellen lässt, sind die Daten in der tabellarischen Gesamtschau des Kirchenkreises zu sehen.

Nach einem ersten wesentlichen Schritt, der Regionenbildung, welche die Arbeit im großen Kirchenkreis übersichtlicher machen soll, fängt nun die weit schwerere Aufgabe der AGS an, nämlich: aus dem, was zu sehen ist, Perspektiven für eine Weiterentwicklung in den nächsten 10 Jahren aufzuzeigen.

„Eine der größten Herausforderungen der Zukunft besteht in der demographischen Entwicklung, das heißt, in dem voraussehbaren Rückgang der Bevölkerung, der Zunahme des Anteils älterer Menschen, den damit einhergehenden sozialen Strukturveränderungen und innerdeutschen Wanderungsbewegungen und der Zunahme ausländischer Bevölkerungsanteile und ihrer Integration.“

Diese Feststellung ist nicht neu.

Ich zitiere hier aus dem *EKD-Text Nr. 87 Wandeln und Gestalten* von 2007.

Andere haben solche Feststellungen schon viel eher gemacht.

Zur demographischen Entwicklung kommt die Tatsache hinzu, dass die Landflucht weiter anhält – auch wenn in manchen Gebieten ein Zuzug erkennbar ist, sogar im Land Brandenburg, im Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg. Insgesamt ist hier weiterhin eine für die Bundesrepublik überdurchschnittlich hohe Abwanderung von -3,5% zu verzeichnen (Bundesdurchschnitt -0,7%). Gewinner sind vor allem die „Speckgürtel“ der Großstädte.*

Jeder kann im Verzeichnis der Gemeindeglieder nachschauen und sich ausrechnen, wie weit die eigenen Gemeinden mit der allgemeinen Entwicklung im Land Brandenburg übereinstimmen oder abweichen.

An dieser Stelle sehen Sie nun eine Gesamtschau auf den Kirchenkreis EKMB – wir verzichten hier auf eine detaillierte Betrachtung der Pfarrbereiche. Das kommt dann zum Tragen, wenn konkrete Stellenplanung ansteht.

Folgt: Präsentation von Dr. Thomas Götze
zur Entwicklung der Gemeindegliederzahlen im
EKMB und den Regionen

In der Studie des BERLIN-INSTITUTs, Die Zukunft der Dörfer, von 2011 (S. 4) finden wir ausreichend Belege für die ernüchternde Feststellung des Bevölkerungsrückganges auf dem Land. Zugleich finden wir da auch visionäre Gedanken. Ich lese:

„Der demografische Wandel verstärkt die Landflucht. Der allgemeine Bevölkerungsrückgang in Deutschland, der sich bis 2050 auf mindestens zwölf Millionen Menschen summieren dürfte, wird überwiegend entlegene ländliche Regionen treffen. Aber nicht nur Deutschland ist von diesem Trend betroffen: Alle Nationen mit stagnierenden oder gar rückläufigen Bevölkerungszahlen – von Portugal über Mittel- und Osteuropa bis nach Japan – erleben den gleichen Niedergang weiter ländlicher Gebiete. ...

Die ländlichen Gebiete stehen damit vor der Wahl, sich ihrem Schicksal zu ergeben und sich irgendwie zu entvölkern, oder aber mit innovativen Ideen zu Pionieren des demographischen Wandels zu werden. Sie können und müssen die Lösungen der Zukunft erfinden, die billiger, effizienter und ressourcenschonender sind und deshalb für das ganze Land von Nutzen sein werden.“

Was ist zu tun?

Die AG Struktur kann nur Vorschläge zu den Rahmenbedingungen machen.

Sie hat Vorschläge gemacht, wie im Großen Ganzen des EKMB Gestaltungsräume geschaffen werden können für den Einsatz der begrenzten Zahl von Hauptamtlichen, die 4 Regionen mit ihren insgesamt 30 Pfarrbereichen.

Sie kann Anregungen weiter geben und beraten – und ist offen für unkonventionelle Ideen.

Vorausgesetzt: Die Herausforderungen werden von der Basis, von GKR und Gemeindegliedern gesehen, angenommen und angepackt. Das bedeutet:

- sich umschaun, hören und lesen, wie andere mit den Herausforderungen umgehen,
- Ausschau halten nach ermutigenden Beispielen, auch wenn diese nicht einfach auf die eigenen Verhältnisse zu übertragen sind.

Sie können aber etwas vermitteln von dem Geist, der den Gemeinden zugesagt ist:

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,

sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim. 1,7)

Ralf Kötter (*Das Land ist hell und weit*, S. 17f Anm.6) kommentiert:

„Wenn wir die Augen weiter verschließen und nicht wollen, dass der Wandel kommt, dann kommt er umso mehr und macht mit uns, was er will.

In unserem Experiment haben wir die Zeit genutzt und den unvermeidlichen Wandel zum Objekt unserer Gestaltung werden lassen. Wir prägen den Wandel inzwischen nach unseren Vorstellungen und verwandeln ihn aus einer bedrohlichen Herausforderung in eine verheißungsvolle Chance.“

Kötter nennt folgende Handlungsfelder, wo er mit den Gemeinden von Bad Berleburg überraschende Erfahrungen gemacht hat. Zum Beispiel:

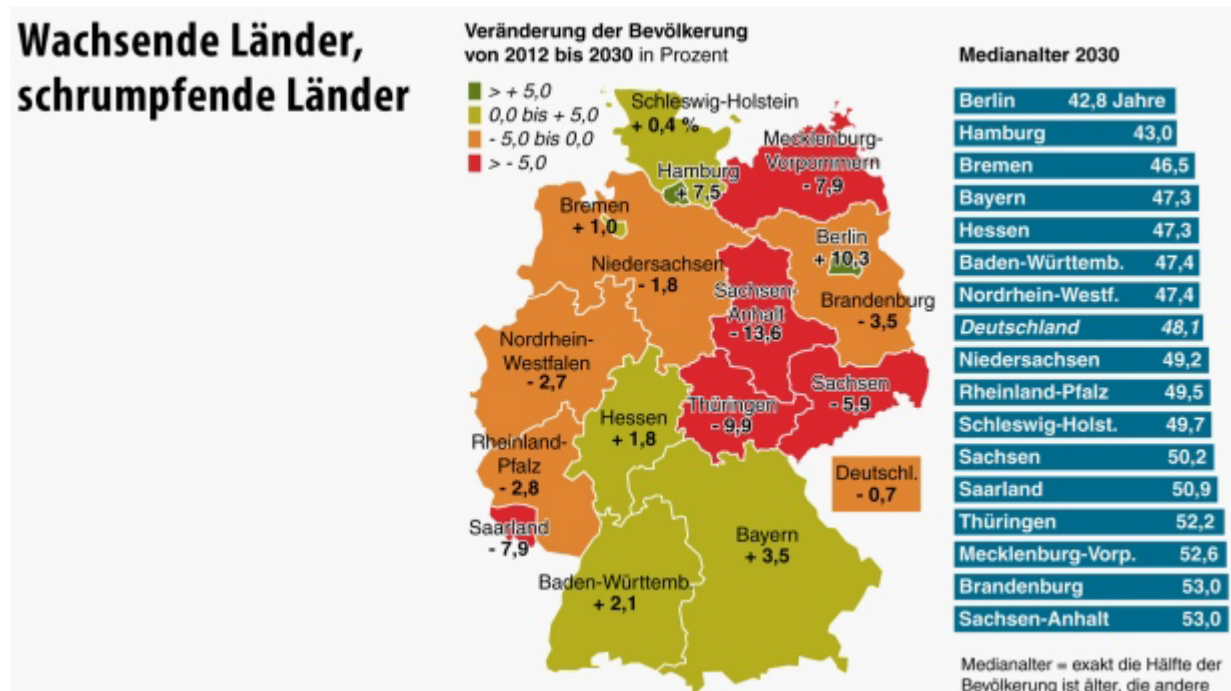
- Unter dem Dach einer Kirchengemeinde ist ein vitaler Kompetenzverbund derer entstanden, die gemeinschaftliches Leben in den Dörfern verantworten und gestalten
- Die Dörfer im Pfarrbereich treten nicht in Konkurrenz, sie tauschen sich aus, arbeiten ihre besonderen Gaben heraus, arbeiten solidarisch zusammen, ...
- Die kirchlichen Gebäude werden vielseitig genutzt und anderen Nutzern zur Verfügung gestellt, ggf. gegen Gebühren

Einen Satz habe ich mir bei Kötter besonders unterstrichen:

„... unter den Bedingungen der Moderne muss Kirche notwendig experimentieren.“ (S. 27)

Er macht das anschaulich am Beispiel der Reformation im 16. Jahrhundert und kommt zu dem Schluss: ***„Eine evangelische Kirche, die sich im Jahr 2017 ihrer geschichtlichen Wurzeln redlich besinnen will, muss zuvor den Weg zurück in die Mitte der Gesellschaft finden.“*** (S. 85).

* zu S. 1 / 5. Absatz Soziodemographische Studie



Die Einwohnerzahl Deutschlands wird bis zum Jahr 2030 um mehr als eine halbe Million schrumpfen - dabei werden die Städte eher wachsen, während sich der ländliche Raum weiter ausdünn. Dies zeigt eine am Mittwoch in Gütersloh veröffentlichte Bevölkerungsprognose aus dem Datenportal „[Wegweiser Kommune](#)“ der Bertelsmann-Stiftung. Demnach werden in 15 Jahren trotz zu erwartender hoher Zuwanderung in Deutschland nur noch 79,97 Millionen Menschen leben, 0,7 Prozent weniger als 2012.

Für die Studie berechneten die Forscher die Entwicklung der Bevölkerungszahlen für Städte und Gemeinden ab 5000 Einwohnern sowie aller Landkreise. Dabei ergaben sich große Unterschiede bei der Verteilung des Bevölkerungsrückgangs. (Studie von Juli 2015)

(Anm: insbesondere: Landflucht, währen Städte wachsen bzw. die „Speckgürtel“ zunehmen.)